



Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Marcus König,  
sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte,

**vor dem Hintergrund der weltweiten Corona-Pandemie, die selbstverständlich auch unsere Stadt Nürnberg betrifft, bitten wir um die sofortige Unterbringung von Asylsuchenden in Einzelzimmern.**

Als Begründung führen wir an, dass ein Ende dieser weltweiten Krise noch lange nicht absehbar ist. Stattdessen ist zu befürchten, dass eine zu erwartende zweite Infektionswelle im Herbst 2020 für unsere Stadt in erheblichem Maße nie gekannte Herausforderungen schaffen werden wird.

In diesem Zusammenhang begrüßen wir ausdrücklich die Initiative des Bayerischen Flüchtlingsrates und sind dankbar für die drei Urteile der Verwaltungsgerichte in Sachsen (siehe Spiegel NR.19 /2.5.2020, S.45), Geflüchtete vor Covid-19 zu schützen und nicht länger in Mehrbettzimmern unterzubringen. In Sachsen wurde Anfang dieser Woche zwei Eilanträgen von Geflüchteten aus Sammelunterkünften zu eben diesem Thema stattgegeben. Von richterlicher Seite wurde anerkannt, dass die Unterbringung in Sammelunterkünften eine körperliche Unversehrtheit, also die Verhinderung von Ansteckung durch Covid-19, nicht gewährleistet, da die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen nicht eingehalten werden können.

Eine Quarantäne für erkrankte Patientinnen und Patienten hieße gleichzeitig, alle Bewohner in Quarantäne zu stecken. An vielen Orten wird, wenn Infizierte identifiziert werden, die Unterkunft vollständig unter Quarantäne gestellt. Diejenigen Personen, die noch gesund sind, werden es aufgrund dieses Vorgehens vermutlich nicht mehr lange sein. Die Unterbringung in großen Sammellagern birgt ein immenses Infektionsrisiko. Wer in Mehrbettzimmern lebt, in einer Gemeinschaftsküche kochen muss und sich Toiletten, Duschen und Gemeinschaftsräumen mit bis zu 50 Menschen teilen muss, kann weder Sicherheitsabstand einhalten noch soziale Kontakte reduzieren. Die Belegung muss dringend weiter entzerrt werden. Dafür können die derzeit leerstehenden Hotels genutzt werden. Überall waren Ansammlungen von mehr als zwei Menschen verboten und private Zusammenkünfte werden als „Corona-Partys“ gewertet, aufgelöst und bestraft.

**Warum galten die neuen Standards folglich nicht ebenso für die Massenunterkünfte von Geflüchteten?**



### **Wir spüren**

die Angst unter den Menschen, die Sicherheit und Schutz in unserer Stadt suchen. Eine Politik, die vor allem auf Abschiebung, Abschottung und Abschreckung zielt, verstärkt Vorurteile. Sie fördert Hass und Rassismus in der Gesellschaft.

### **Wir erleben**

wie Massenunterkünfte – wie in Langwasser Münchener Straße – die Situation von Asylsuchenden verschlechtern und die gesellschaftliche Haltung gegenüber Geflüchteten negativ beeinflussen. Die Massenunterkünfte beschneiden die Rechte von Asylsuchenden. Sie verhindern Integration, sind kostenintensiv\* und schaffen neue Probleme und Konfliktpotentiale.

(freies Zitat aus dem Apell der Bamberger Mahnwache) \* 20 € pro Tag pro Kopf werden der Kommune von der Regierung von Mittelfranken rückerstattet

**Frauen, Kinder und vulnerable Subgruppen, wie LGBTIQ\* Personen, verdienen sowohl besonderen Schutz vor Gewalt, wie sie in Lagern allgegenwärtig ist, als auch vor häuslicher Gewalt. Es wäre interessant zu wissen, ob eine ausreichende Beratung, Betreuung als auch Schutzräume in dieser Zeit tatsächlich ermöglicht werden und ob die sozialpädagogische Betreuung der Sozialdienste und Erreichbarkeit während des „Shutdown“ in der Pandemie gewährleistet war?**

Aufgrund der Erfahrungen aus vielen anderen Städten wie Suhl, Ellwangen, Bielefeld, Bremen, Euskirchen, Mainz oder Königswinter, wo nach dem Auftreten von Corona-Fällen in Sammelunterkünften chaotische Situationen entstanden und in den Lagern keine wirksame Quarantäne durchgeführt werden konnte. Seit Wochen fordert der Bayerische Flüchtlingsrat, die Belegung zu entzerren und dafür zu sorgen, dass sich Flüchtlinge vor einer Infektion schützen können, indem es ihnen ermöglicht wird, Kontakte zu reduzieren und Mindestabstände einzuhalten. Die Nutzung von Gemeinschaftswaschräumen, -toiletten und -küchen ist schon unter gewöhnlichen Umständen eine Zumutung, unter Corona-Bedingungen jedoch lebensbedrohlich. Nicht nur die gemeinschaftliche Nutzung an sich birgt Gefahren (Ausbruch von TBC in Zirndorf, Verbreitung von Krätze, Läuse, ...), teilweise sind nicht einmal ausreichend Seife, Desinfektionsmittel, Trockentücher und Toilettenpapier vorhanden. Auch die kostenlose Internetnutzung, z.B. um Zugang zu Informationen zu erhalten, ist nicht immer möglich.

**Wir bitten darum, eine schnelle Gefahrenreduzierung umzusetzen.**



**Es wäre wünschenswert, dass das Nürnberger Gesundheitsamt angewiesen wird vor Ort die Hygienestandards zu überprüfen. Gibt es in den Unterkünften die Möglichkeit, Massentestungen durchzuführen und Seifenspender, Desinfektionsmittel, Papierhandtücher und Thermometer bereitzustellen? Gibt es Zugang zum Internet?**

Wir bitten daher den Nürnberger Oberbürgermeister und den Stadtrat angesichts der herrschenden Ungewissheit hinsichtlich des Verlaufs der Pandemie:

- 1.) Abschiebungen auszusetzen**
- 2.) alle Menschen in kommunalen Unterkünften in Einzelzimmern mit Sanitärbereich unterzubringen**
- 3.) die dezentrale Unterbringung in Nürnberg anzuordnen**
- 4.) Corona-Massentests für Bewohner,- innen und Personal in Gemeinschaftsunterkünften ohne eigenes WC (solange es noch keine dezentrale Unterbringung gibt)**
- 5.) für die womöglich notwendige Aufnahme von Patientinnen und Patienten, die sich mit Covid-19 infiziert haben, geeignete Notfall-Gebäude zur provisorischen Unterbringung zu finden**
- 6.) insbesondere vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie, die Anträge auf Auszug in eine Privatwohnung zu genehmigen (sodass die Menschen selbstverantwortlich eine eigene Wohnung suchen können, um dort ein Leben in Würde und mit Privatsphäre zu führen)**

Aus humanitären Gründen hoffen wir, dass Sie Herr Oberbürgermeister und die Stadträtinnen und Stadträte, unser Anliegen im Namen unserer Klienten und Klientinnen in ihren nächsten Sitzungen besprechen.

Wir sehen darin eine große Geste!

Mit freundlichen Grüßen,

Claudia Geßl